

LAND SCHAFFT SEHNSUCHT

Hommage an Caspar David Friedrich

Künstlersonderbund – Realismus der Gegenwart



HANDELT

ES SICH DENN

EIGENTLICH?

S
HANDE



ESSENHEIMERKUNSTVEREIN e.V.

NICHTS.

LAND SCHAFFT SEHNSUCHT

Hommage an Caspar David Friedrich

Künstler:innen des Künstlersonderbunds 1990 e.V. Berlin

Eine Ausstellung des
Essenheimer Kunstvereins – Kunstforum Rheinhessen e.V.
in Zusammenarbeit mit dem
Künstlersonderbund in Deutschland 1990 –
Realismus der Gegenwart e.V.

im Kunstforum Essenheim
13. September – 6. Oktober 2024

Kurator:innen:
Gunda Kläs | Andreas Preywisch | Carmen Stahlschmidt |
Stephan Wiesehöfer

... denn wissen Sie, Himmelmalen ist für ihn
wie Gottesdienst!

Caspar David Friedrichs Ehefrau Caroline

Vorwort

Vieles wurde in diesem Jahr von Caspar David Friedrich ausgestellt, Vieles über ihn geschrieben – zu Ehren seines 250. Geburtstags am 5. September. Am 13. September – fast pünktlich – eröffnet der Essenheimer Kunstverein eine Hommage an den großen Romantiker.

Vereinfacht gesagt, zeigte die Romantik zwei Welten: die Realität und das Imaginäre dahinter, die Ewigkeit. Aus der Realität, der Gegenwart, der Geschichte sehnten sich die Romantiker fort in eine zweite, eine idealistische Welt. Die Natur, der Kosmos, war das göttliche Ganze, der Mensch nur ein Teil von ihr.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts löste der Realismus die Romantik ab. Die Kunst konzentrierte sich nun auf die erste Welt, auf das Sichtbare. Für den Realismus ist die Geschichte der Raum der menschlichen Freiheit, die Natur eine dienst- und nutzbare Ressource. Die Achtung vor ihrem Wert sank. Ein Schriftsteller befand: „Die Natur hat ihre Zeit gehabt.“ *

Inzwischen hat die (Industrie-)Geschichte ihre Zeit gehabt und der Klimawandel setzt uns zu. Das mag einer der Gründe für unser aktuelles Interesse an Friedrich sein: Seine Andacht vor Landschaften, vor Größe und Wert der Natur be-

* Huysmans, Joris Karl: À rebours (Gegen den Strich), Paris 1884, im Jahr der Kongo-Konferenz, bei der Afrika unter den Europäern in Kolonialgebiete aufgeteilt wurde.



Carmen Stahlschmidt
Caspar David Friedrich
2024 - Terrakotta - H 47

rührt vielleicht nicht mehr den gläubigen Christen in uns. Aber sie erwischt uns gleichwohl an einer empfindlichen Stelle – bei unserem schlechten Umweltgewissen. Friedrich hatte Respekt vor der Natur; wir hatten ihn nicht.

Wie schauen Künstlerinnen und Künstler des Realismus heute auf Landschaft und Natur? Was ist geschädigt, aber noch da? Was ist verschwunden, aber nicht für immer? Und wo sind unsere romantischen Sehnsüchte geblieben? LAND SCHAFFT SEHNSUCHT – gilt das noch?

Wir pflegen seit Langem gute Kontakte zum Künstlersonderbund mit seinen Realisten der Gegenwart. Im Mai haben wir alle seine Mitglieder eingeladen, Arbeiten zum Thema „Landschaft Sehnsucht – Hommage an Caspar David Friedrich“ einzureichen. Schon nach wenigen Wochen war ein ganzes Füllhorn von Einsendungen beisammen.

Nach einiger Qual bei der Wahl haben wir uns für 34 Arbeiten von 28 Teilnehmer:innen entschieden, die wir in der Ausstellung zeigen.

Leider können wir nicht alle ausgewählten Arbeiten in unseren Räumen ausstellen. Aber eine Spende ermöglicht diesen Online-Katalog, in dem wir neben den in der Ausstellung gezeigten Arbeiten auch einige nicht ausgestellte Bilder dokumentieren.

Der Essenheimer Kunstverein dankt allen Künstlerinnen und Künstlern des Künstlersonderbundes, die sich beteiligt haben, der Vorsitzenden Nina Koch für eine reibungslose Zusammenarbeit und unseren Sponsoren für die Erfüllung eines großen Wunsches.

Allen Kunstinteressierten wünschen wir angenehme und anregende Stunden.

Stephan Wiesehöfer
Kuratorium Essenheimer Kunstverein
im September 2024

Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht,
sondern auch, was er in sich sieht.

Caspar David Friedrich

Eigentümliches

„Für ihn (Friedrich) war die Eigentümlichkeit des Stiles, die dem Wesen jedes Einzelnen entsprechen musste, eine wichtige Forderung; er verachtete unselbständige Nachahmung“, so formuliert der Caspar-David-Friedrich-Kenner Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan in seiner Friedrich-Monografie*.

Der Begriff *Eigentümlichkeit* berührt hier die Grenze des Erklärbaren, das Fremde, Rätselhafte, sich nicht Erschließende. Fern jeder Gleichschaltung und einer Konformität idealisierenden Darstellung.

Gerade weil uns die Landschaften C. D. Friedrichs real erscheinen, können wir uns in ihnen wiederfinden. Sie wecken aber auch unsere Bereitschaft für den einen oder anderen Blick. Bei intensiver Betrachtung seiner Bilder verlassen wir die Ebene des Sichtbaren, werden konfrontiert mit einem Menschen, der sein Leben zu bewältigen sucht. Auch deshalb vermögen uns seine Bilder zu berühren.

An C. D. Friedrich kommen wir Kunstbegeisterten nicht vorbei. Mit fasziniertem Blick stehen wir vor seinen magischen Landschaften, die wir mit seinen gemalten Personen, mit ihrem und des Malers Blick, teilen. Wir befinden uns mit ihnen

* Börsch-Supan, Helmut: Caspar David Friedrich, Prestel Verlag 1973, S. 47

im großen Universum und kommen einmal mehr zu der Erkenntnis, letztlich allein zu sein. Seine Bilder lehren uns Demut.

Wie passend, dass wir ausgerechnet in seinem 250sten Geburtstagsjahr auch das 300ste von Immanuel Kant feiern und sich beide Gedankenwelten ergänzen. Die Kantschen Fragen „*Was können wir hoffen?*“, „*Was ist der Mensch?*“ werden auch den Maler C. D. Friedrich beschäftigt haben. Seine Bilder stellen dieselben Fragen, wirken wie eine künstlerische Antwort darauf.

In dem Titel zu dieser Ausstellung „Land schafft Sehnsucht“ liegt etwas Verheißungsvolles. Ein Fragezeichen schwingt jedoch mit: Natur als Glücksbringer? Tatsächlich empfinden sehr viele Menschen die Natur als wohltuend, gerade in Urlaubszeiten will man sich dort entspannen, in sich spüren und sich finden, das heißt, sich in der Welt der Natur willkommen zu fühlen, ja mit ihr zu verschmelzen. In der Natur finden wir möglicherweise unseren Frieden, Geborgenheit unter einem weiten Himmel. Lassen wir uns auf sie ein, eröffnet sich uns damit auch eine körperliche, emotionale und seelische Dimension. Sie ist uns ein Spiegel unserer Bedürfnisse und Ängste. C. D. Friedrich versteht es wie kaum ein Zweiter, das Verlangen des Menschen, sich mit der Welt zu verbinden, in seinen Bildern anzusprechen. So werden seine Bilder häufig auch als Seelenlandschaften bezeichnet.

Nicht die anstrengende Reise, nicht der Stress, den die Bahn oder die vollen Autobahnen uns bereiten, nicht die vollen Restaurants, nicht Tand und Kommerz verlocken uns dazu, weite Reisen auf uns zu nehmen, sondern die oft irri-ge Vorstellung, allein am Meer oder in den Bergen zu sein. Hier atmen wir freier, fühlen uns verbunden mit der Umgebung, der Welt. Dabei steht es um unsere Natur gar nicht so gut. Wie wir wissen, tun wir zu wenig für ihren Erhalt. Eine Diskrepanz tut sich auf.

In diesem Spannungsfeld auf die Sicht der Künstlerinnen und Künstler zu schauen, kann bereichernd sein. Anstatt harmonischer Naturidylle zeigt sich hier auch das Unheilvolle, Bedrohte und Bedrohliches. Weckt in uns ein Bild dieser Ausstellung die Sehnsucht nach einer Landschaft, wirkt ein anderes vielleicht verstörend. Ein weiteres erinnert an das Bild von Caspar David Friedrich »Der Mönch am Meer«.

Dem von Friedrich an die Künstler postulierten Anspruch an einen individuell-künstlerischen Blick auf Natur und Werk, verbunden mit einer authentischen Arbeitsweise und einer, wie auch immer gearteten gegenständlich-figurativen Bildwelt begegnen Sie auch in den Kunstwerken der Realisten der Gegenwart, die im Künstlersonderbund vereint sind. Sie werden feststellen: Das Spektrum künstlerischer Aussagekraft ist groß.



EST MODVS IN REBVS

Es ist ein Maß in den Dingen

Horaz

Vielleicht werden Sie neugierig, begegnen mit Spannung dem *Eigentümlichen*, begegnen dem, was sich nicht vollständig auflösen lässt. Oder Sie erfreuen sich an der Farbenwelt und Könnerschaft der hier ausstellenden Künstlerinnen und Künstler. All dies ist Absicht und Ziel der Ausstellung. Ermöglicht hat sie uns der Essenheimer Kunstverein. Andreas Preywisch, ehemaliger Vorsitzender, regte schon vor vielen Jahren eine Ausstellung an. Ihm und dem Essenheimer Kunstverein danken wir für die Realisierung und die gute Zusammenarbeit. Ebenso danken wir der Jury, die die nicht einfache Aufgabe hatte, von den über hundert eingereichten Arbeiten rund ein Drittel auszuwählen. In dem Katalog indes finden Sie ergänzend weitere Arbeiten, die hier nicht gezeigt werden konnten. Inspirierende Texte der Künstler und Künstlerinnen sowie von Stephan Wiesehöfer begleiten die Werke, auch ihnen sei hier gedankt.

Ganz besonders herzlich danken wir auch unserem Mitglied, der Bildhauerin Carmen Stahlschmidt, die vor Ort die Fäden zusammenführte.

Und Ihnen, geneigte Kunstinteressierte, danken wir herzlich für Ihren Besuch!

Nina Koch

Vorsitzende Künstlersonderbund

Werke in der Ausstellung von

Evelyn Bauer • Karin Bohrmann-Roth • Barbara Bräuer
Sibylle Bross • Marita Czepa • Fabian Hochscheid
Sabine Hoppe • Nina Koch • Karoline Koepfel
Martin Konietschke • Bernhard Kucken
Małgorzata Kugler • Lars Lehmann • Joachim Lehrer
Wolfgang Marx • Michael Mohr • Michael Otto
Christine Reinckens • Oliver Rennert
Dagmar C. Ropertz • Dirk Schmitt • Reiner Schwarz
Philipp H. Steiner • Hinrich Storch • Rudolf Stüssi
Klaus Tenner • Friederike Vahlbruch-Heck
Andreas Wald

Weitere Werke von

André Debus • Burghild Eichheim
Andreas Nikolaus Franz • Dieter Kraemer
Bodo Neumüller
Manfred Pasiëka • Roswita Waechter
Sebastian Walter-Lilienfein

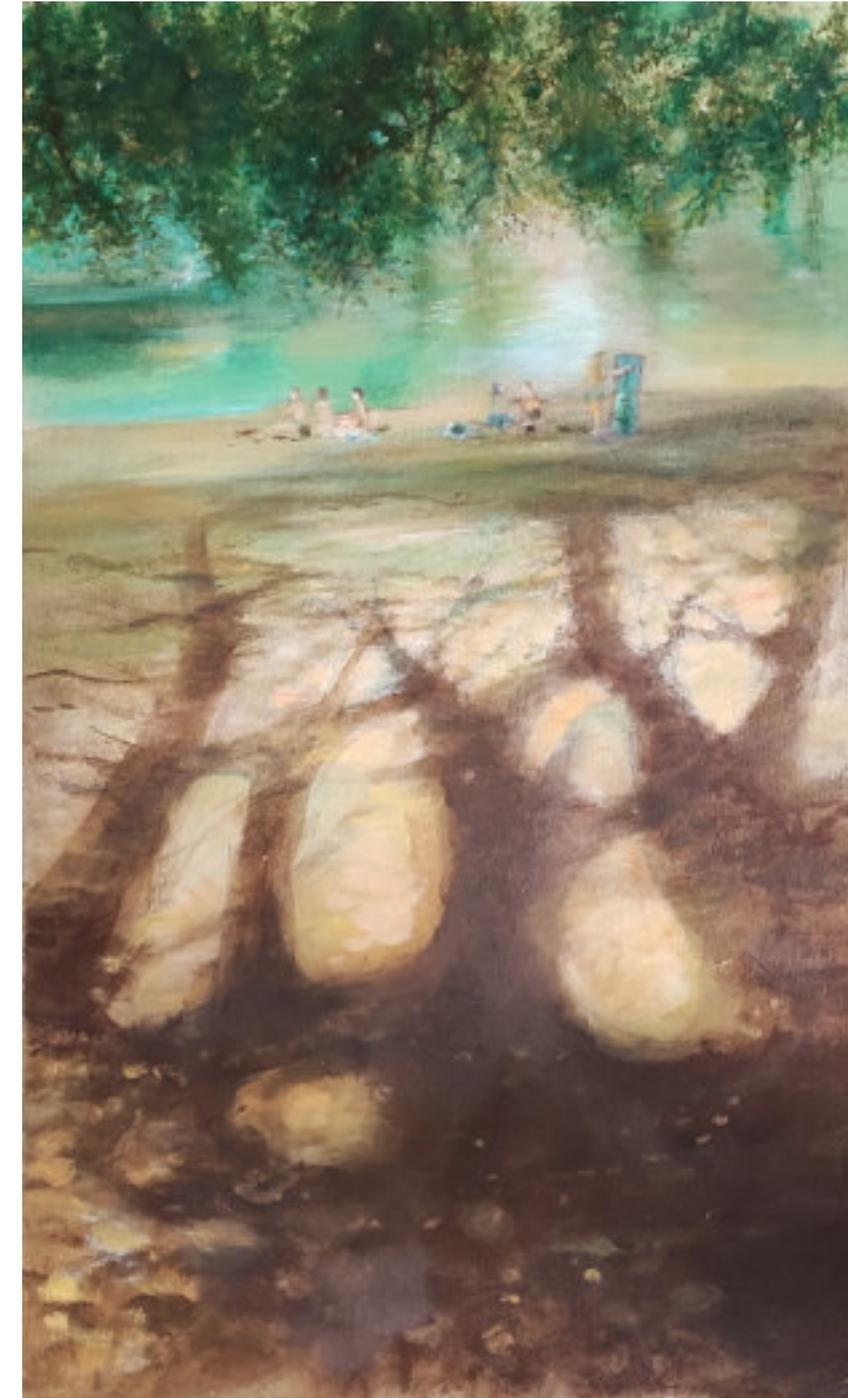
Bitte auf die einzelnen Namen klicken

Evelyn Bauer

Die drei Landschaften entstanden nach Spaziergängen und kurzen Aufenthalten. Es sind besinnliche und unaufgeregte Natureindrücke, gehalten in warmen Ocker- und Brauntönen, erdig in sanftem Licht. Ruhe in der Natur brauchen wir von der Aufgeregtheit des Lebens.

E.B.

Lange, knotige Baumschatten strecken sich aus bis fast zu einem sonnigen Strandfleckchen an einem See. Liegt ein Hauch von Gefährlichkeit in dem, was da hinter der Malerin ins Bild hineinschattet? In den zahlreichen Frauenporträts und Akten von Evelyn Bauer gibt es das auch, dieses Angrenzen von etwas Schutzlosem an Unbehagliches, Unheimliches.



Klar und kräftig wirft diese uralte Kopfweide ihren Schatten. Der geborstene Stumpf schickt ebenso frische Sprossen in die Frühlingsluft wie seine jungen Artgenossen. Gestalt und Schattenbild zusammen ergeben den Umriss einer Öffnung, eines aufgesperrtes Mauls, das lebensgierig nach Sonne, Luft, Wasser und nach dem anderen Ufer schnappt.



Karin Bohrmann-Roth

Entrückt, verzückt und ekstatisch dehnt sie Kopf und Glieder. Von den High Heels bis zum klassischen Profil: Wir sehen alle Zeiten, in denen Menschen getanzt haben. All das lässt diese zierliche Figur größer erscheinen als sie ist. Die Tanzende leiht sich so viel Raum aus, wie sie kann. Für ihre Performance mit der Kraft der Fantasie.

Tanzende in den Morgen - 2020 - Bronze - H 80



Im Norden der Antilleninsel liegt ein breiter Sandstreifen. Unter alten Bäumen am Strandweg haben die Fischer halb-offene Cabanen und Bauden aus Brettern errichtet, Schutz für Boote, Gerät und Eiskiste.

Bei der ‚pêche à la senne‘, dem Fischen in Strandnähe, helfen viele Fischer, das 100 m lange Netz auszulegen und einzuholen. Es trocknet später in einem Wald kleiner Bäume und Bambusstangen.

B.B.



Sibylle Bross

Nach ihren eigenen Worten malt sich Sibylle Bross von der Stimmung zur Form voran, von der ungeordneten Skizze zu dem, was dem eigenen Erleben im Moment der Wahrnehmung entsprochen hat. Hier wabert glutroter Schein übers Meer, Menschen hasten ans Ufer, Zertrümmertes liegt am Strand. Sehen wir hier eine Flut oder das Abklingen einer Katastrophe? Anlass und Ursache werden ausgespart, und schon rührt sich unser notorisch schlechtes Umwelt-Gewissen.



// *Mit Ehrfurcht und Respekt begegnete Caspar David Friedrich ein Leben lang der Schönheit und Gewalt der Natur. Im strengen Winter 1820/21 erlebte C.D.F. in Dresden die komplett zugefrorene Elbe. Ohne je die Arktis gesehen zu haben, schuf er wenige Jahre später sein wohl ambitioniertestes Gemälde „Das Eismeer“. In einer grenzenlosen Polarlandschaft türmen sich mächtige Platten zu einem Eisberg und begraben unter sich ein Segelschiff. Der Mensch muss sich der gewaltigen Natur beugen. Heute, 250 Jahre später, hat sich der Mensch selbst zur geologischen Kraft entwickelt und greift rücksichtslos in die Ökosysteme der Erde ein.*

Mein Bild „Arktis“ zeigt eine mögliche Zukunft der Polarlandschaft. Die gewaltige Natur scheint sich dem Menschen zu beugen und große Teile des ewigen Eises sind geschmolzen. Das gefundene fragile Plakatpapier ist ein herausfordernder Bildträger für Tusche und Aquarell und unterstreicht die Sensibilität des arktischen Ökosystems.

Haben wir Menschen vergessen, dass wir selbst Teil dieser Natur sind?

M.C.



Fabian Hochscheid

Erst exakt gemalt, dann kunstvoll verwischt.
Wie beim Blick aus dem Zugfenster. Ein Bild
ist angehaltene Zeit, Stillstand. Aber so ge-
malt wie bei Hochscheid zieht es unseren
Blick vorwärts. Unsere Vorstellung eilt voraus
— dahin, wo das Fahrzeug im nächsten Au-
genblick vorüberkommt. Wird die schmale
Straße neben ihm her laufen, unter ihm durch
oder über ihn hinweg?



// Das Wandrelief „Maler im Motiv“ stellt eine Adaption eines bekannten Motivs von C.D.F. mit bildhauerischen Mitteln dar. Insbesondere die Plastizität der Wolkenberge lässt die ungeheure Energie der Naturgewalten lebendig werden. Der Betrachter meint selbst mit am Meeresstrand zu stehen. Dabei wird die ursprüngliche Szenerie spielerisch verändert und zugleich die Rolle des Malers C.D.F. reflektiert. Die einsame Person verschwindet nicht im Horizont, sondern wird in den Vordergrund gerückt. Wir erleben den Maler selbst im Schaffensprozess. Er hält in seinem Skizzenbuch die Eindrücke des wechselhaften Naturgeschehens von Meer und Wolken fest.

Unser Bild von der Natur entsteht durch geistig-künstlerische Verarbeitung. Angedeutet wird dieser Prozess mittels einer zurückhaltenden Farbgebung: Im Rücken des Malers ist die Landschaft farblos. Sie ist zwar vorhanden, aber sie bleibt wie in einem Nebel. Erst indem der Maler sie mit seinem Blick bewusst wahrnimmt und einen bestimmten Ausschnitt wählt, entsteht das Motiv als Substrat der grenzenlosen Natur.

S.H.



Nina Koch

Seine Flugbahn schon außer Kontrolle, die Flügel zerfressen, das Gesicht halb zerfetzt zwischen Sonne und Erde, aber der Jünglings-Körper noch intakt und stolz - so stürzt Ikarus, der tragisch übermütige Rekordjäger, Held und Opfer unserer (Sehn-)Sucht nach dem „immer höher, immer weiter ...“.

Ikarus - 2000 - Bronze - 53 x 42 x 27



Die Skulptur eines Trauernden, klein, voller Zurückhaltung und Respekt vor dem Schmerz. Ein Mensch steht und sinnt zwischen Ruinen, aber Verlust und Trauer wurde und wird zu allen Zeiten ähnlich erlebt. Die Gestalt ist verwittert, also wohl kein Zeitgenosse. Die Ruinen weisen noch tiefer zurück in die Vergangenheit, auf alle, die die Lebenden je unter die Erde gelegt haben.



Karoline Koeppel



Flensburger Förde - Diptychon - 2024 - Öl/Leinwand - 70 x 100

Martin Konietschke

/// Meine ‚Windwanderer‘ setzen sich den Naturgewalten aus. Werden von ihnen getrieben, oder stemmen sich ihnen entgegen und werden dabei selbst zu einem Teil der Landschaft. Was freilich eine Metapher dafür ist, sich dem Leben auszusetzen und von ihm geformt zu werden.

Obwohl – dies funktioniert auch, wenn man es sich zu Hause auf dem Sofa bequem macht, um langsam mit ihm eins zu werden.

Führt man sich solches Szenario nur lange genug vor Augen, wird klar: Auch dies – eine Landschaft!

M.K.



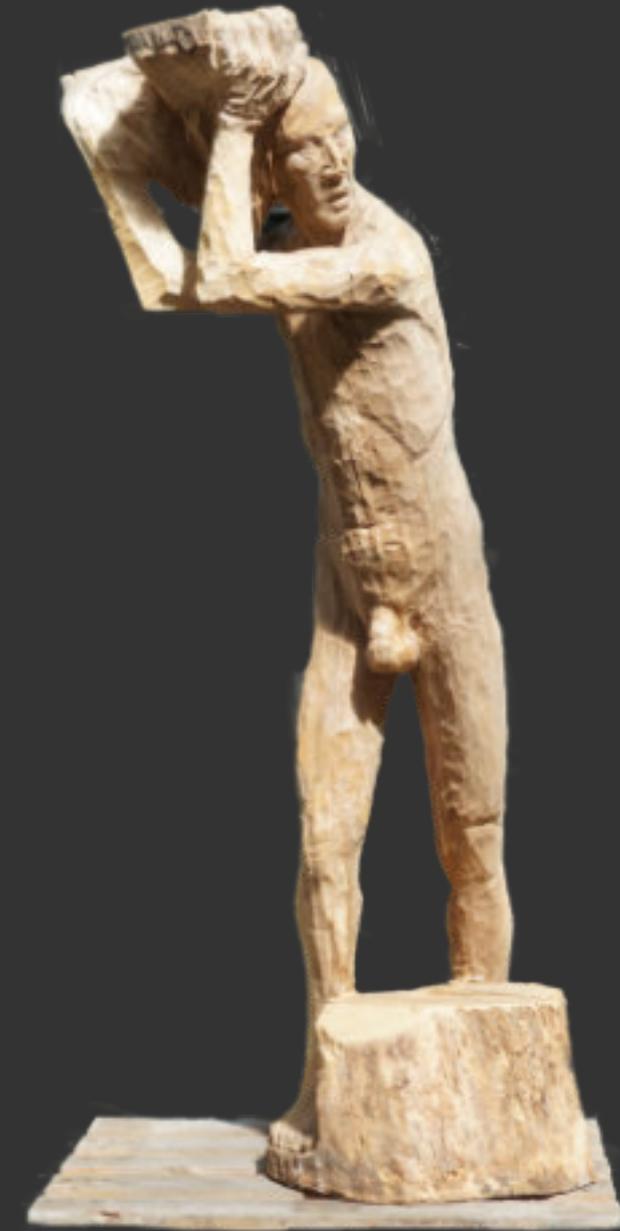
// *Ein weiblicher Torso. In Ton modelliert, in Gips gegossen. Die Körperhaltung könnte auf alles verweisen: auf Empfängnis, Geburt oder Tod. Der Körper schält sich aus einem Klumpen Ton heraus, dem er verhaftet bleibt. Aus einem Klumpen Erde, in welchem er innerhalb eines Wimpernschlages auch wieder verschwinden könnte. Sternenstaub zu Sternenstaub. Ständige Transformation. Das Prinzip Leben.*

M.K.



Bernhard Kucken

Ein nackter Mann, sichtlich in intensiver Gedanken-Arbeit, auf seiner Schulter und auf dem Boden jeweils etwas Schweres. Was lassen wir, wie es ist, was nehmen wir uns und wenn ja wozu – es sind die einfachen, großen Fragen, die wir uns immer wieder stellen müssen. Wir werden nie endgültige Lösungen finden, in vielem Wesentlichen unfertig bleiben. Unsere Blöße ist offensichtlich und Bernhard Kuckens Philosoph ist nackt.



Der Philosoph, das natürliche Selbst - 2014/2024 - Walnussbaumholz - 168 x 60 x 80

Małgorzata Kugler

// *An einem der vielen wichtigen Orte, den auch die Kinder mit der Schule an sonnigen Tagen aufsuchen, suchte ich Abstand zum Alltag. Es war ein super Tag, Besucher sind in allen Richtungen herumgelaufen, grelles Licht hat ihre dunklen Schatten auf alte Steine geworfen. Plötzlich waren die Zusammenhänge rund um diesen Ort nicht mehr klar. Junge Leute waren ganz seltsam gekleidet, wie in einem Historien-Schauspiel. Touristen wurden ungewollt in die Szenerie involviert und erschienen mir wie historische Figuren. Eine Gruppe von Personen mit Helmen, in Neonwesten gekleidet, hat sich unter die Männer mit schwarzem Umhang und Dreiecks-Mütze gemischt. Ich bin vor Neugierde fast geplatzt und habe im Schatten Sitzende gefragt: „worum handelt es sich denn eigentlich?“ „es handelt sich um gar nichts.“ Das war die Antwort.*

M.K.

Drei Menschen unterwegs. In Rückenansicht, wie so oft bei Friedrich, aber die Landschaft, das Woher und Wohin von den drei Eiligen wie fortgewischt. So könnte eine Geschichte anfangen ...



Worum geht es eigentlich? Es geht um gar nichts! - 2016 - Acryl/Leiwand - 170 x 200

Lars Lehmann

Verlassen und beschädigt, aber weithin sichtbar, dominiert die schwarze Mühle immer noch das Areal. Zwei ihrer Flügel bandeln mit leuchtenden Wolken an, als könne der Wind dem Veteranen der Arbeit wieder neues Leben einblasen.

Die schwarze Mühle - 2019 - Öl/Hartfaser - 26 x 20



Lars Lehmann

Wild und borstig recken sich frische Triebe aus dem abgehackten Stamm. Mit trotzigem Triumph zeigt das alte Gewächs, dass es noch mithalten kann mit den pfleglich beschnittenen Jüngeren am drüberen Ufer: Totgeglaubte leben lange.

Die alte Weide - 2019 - Öl/Hartfaser - 30 x 30



Joachim Lehrer

Joachim Lehrer hat nach alten Farb-Rezepten in meisterlicher Manier Friedrichs Sehnsuchtsmenschen in unser Heute übertragen: Ein überschwänglich geschmücktes Hippie-Mobil, den Anker vorn noch schlapper im Sand als die Angel hinten, das Traumziel einsamer Strand eine öde Leere in „the middle of nowhere“.

Lehrer hat 2018 die Ausstellungsreihe „Neue Romantik“ initiiert. In diesem Bild mit dem doppeldeutigen Titel plädiert er „für die Wiederverzauberung der Welt“ mit Humor, Ironie, aber auch einer Prise Beunruhigung. Deutet doch einiges darauf hin, dass die Abenteuer-Reisenden ihr Kultauto nicht freiwillig verlassen haben.



// *Nach ein paar kalten Winternächten konnte man in Wien auf der zugefrorenen Alten Donau auch immer wieder eislaufen oder Eishockey spielen. Ohne Schneefall und bei Windstille entstand glattes Spiegeleis – perfekte Bedingungen für Eislaufbegeisterte.*

In letzter Zeit hat es auf der Alten Donau nur mehr äußerst selten Eis gegeben. Werden in Zukunft nur mehr Bilder den faszinierenden Anblick der gefrorenen Fläche wiedergeben? Wird man sich selbst „ausmalen“ müssen, wie es ist, am späten Nachmittag bei tief stehender Wintersonne über die glatte Eisfläche zu blicken?

W.M.



Michael Mohr

Schönes altes Handwerk auf schäbigen Norm-Fliesen. Warum unseren Alltag nicht mit Antiquitäten aufhübschen und veredeln? Michael Mohr fürchtet hinter der Gegenwarts-Flucht gefährliche Kräfte. Eine Verschwörungstheorie? Oder die feine Wahrnehmung eines Künstlers?

// *(Die deutsche Romantik) bildete sich parallel zur Aufklärung, die (...) sinnbildlich den Nebel vertreiben sollte, den die Maler der Romantik auf ihren Leinwänden zur Stimmungssteigerung immer wieder neu mit dem Pinsel über die Landschaft legten. So kann man eine Linie in die Gegenwart ziehen, in der fälschlicherweise oft genug Konservatismus mit Romantik gleichgesetzt wird. Das geht zum Beispiel einher mit dem steten Wunsch, zerstörte und verlorengegangene Architektur durch Wiederaufbau bzw. Neubau in die heutige Zeit zu retten. Das Berliner Schloss, genauer das Humboldtforum, war (...) von Anfang an ein erzkonservatives Projekt und bediente in erster Linie die „Deutsche Schlossromantik“. Verfolgt man die Geldquellen mancher Spender der Fördervereine, landet man in stockkonservativen, oft rechtsradikalen und antisemitischen Kreisen ...*

M.M.



Milchkännchen - 2011 - Eitempera/Öl/Leinwand - 120 x 120

Diesmal schauen wir gleich auf mehrere Rücken: Gut gekleidete Menschen spazieren in den Wald; gleich wird das massive Schwarz der Stämme sie sich einverleiben. Die säulenähnlichen Bäume heben unseren Blick nach oben in die Etage der Baumkronen in eine Art Laub-Community. Statt in die Raumtiefe unten schauen wir hier oben auf ein Dickicht gleichberechtigt kommunizierender Farbfelder, vielfach gemischt und harmonisch gedämpft. In den Farben und im Rauschen des Laubes entdeckt Otto die Sprache der Bäume.



Christine Reinckens

Christine Reinckens versteht sich als „Menschen-Malerin“, aber ihr Bild vom Watt ist menschenleer. Sie hat es 2022 gemalt, als das Corona-Virus die Menschen voneinander fernhielt.

Hier hält die Ebbe das Meer fern vom Strand. In Pfützen und im Schlick warten kleine Bewohner gelassen ab, bis die Lebens-Ursuppe zurückflutet. Darüber ein löchriges Regen-grau mit Durchblicken nach oben, wo irgend-wo der Mond die Gezeiten steuert.

Ebbe und Flut, Verschwinden und Wiederkehr, Wechsel und Wandel – in Zeiten von Covid konnte diese Perspektive uns etwas entlasten.



Abend im Watt - 2022 - Öl/Leinwand - 50 x 100

Die Welt nach dem Wolkenbruch wie vom Lokfenster aus gesehen: Bahnanlagen und Landschaft in selten freundlichem Miteinander. Die Bahnanlage fluchtet nach links hinten und lässt Himmel und bebautes Land rechts aufleuchten wie von Gott frisch gewaschen. Die Gleise locken uns in die Ferne, die Oberleitungen in die Ebene – raffiniert zieht Rennert unseren Blick ins Weite, schenkt uns einen längeren Horizont.

Oliver Rennert entdeckt überall einzigartige Momente und Situationen. Er malt sie „stellvertretend für alle, die im entsprechenden Moment nicht dabei sein konnten.“ Im Netz inseriert er als „Auftragskünstler“, mit dem erklärten Ziel, Schönes vor der Vergänglichkeit zu retten.



Dagmar C. Ropertz

Durch entblößte Baumwurzeln und schwingendes Geäst fliegt unser Blick in den Himmel. Die Erde fehlt; hinter den Bäumen narrt uns eine verführerisch leuchtende Fata Morgana. Da sickert Himmelsblau zwischen die Wurzeln, da färben umgekehrt die Bäume ab im Tanz mit den Wolken und vereinigen sich zum Bühnenbild für eine mächtige, schemenhafte Gestalt am Horizont.

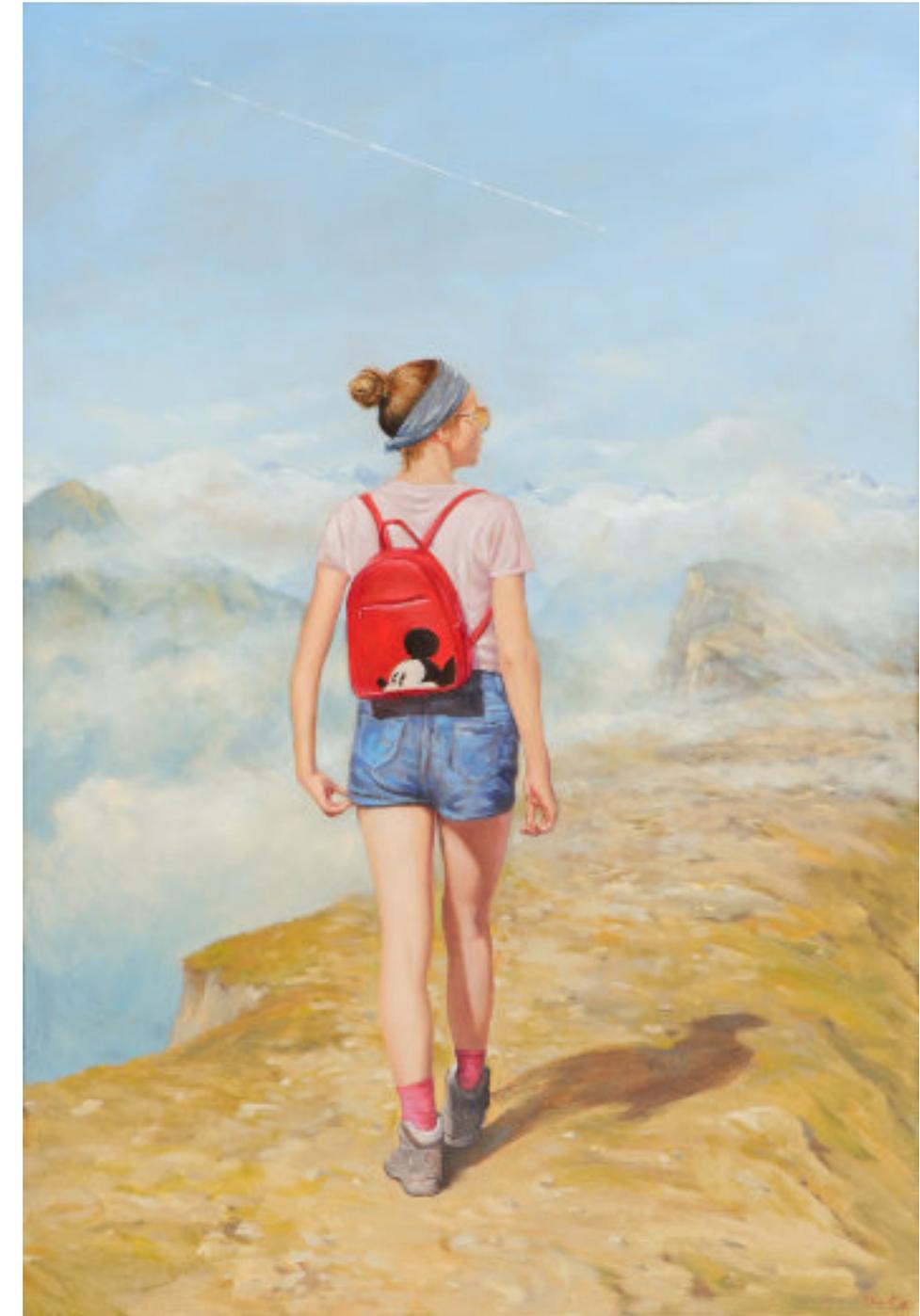
Sie schaut uns entgegen, mit einem Gesicht aus Sprossen oder Baumfrüchten, die Hände unter dem Spiegelbild des Himmels verborgen. Ist sie die/der Geborene oder die Gebärende dieser Vision? Blicken wir vielleicht in den Anfang der Zeit, als Gott die Welt „gebar“, noch nicht geschieden in Himmel und Erde, Land und Wasser, Pflanze, Tier und Mensch? Raum und Zeit ein Rätsel!



Dirk Schmitt

Frisch und furchtlos bewegt sich auf diesem Bild eine junge Frau zwischen Abgrund und Hochplateau, im lässigen Rucksack vermutlich allenfalls Müsli-Riegel und Regenhaut. Schmitt malt die junge Wandersfrau nach seinem Motto: „Spontanität vs. GPS“. Und durch den Spirit von heute schimmert immer noch der alte romantische Geist des Wanderns.

Aufbruch - 2018 - Öl/Leinwand - 120 x 80



Reiner Schwarz

|| Meine Lithographie »Den Abend malen« verstehe ich als Dialog mit dem Bild »Abend« von C. D. Friedrich. Das Bild erinnert an eine nachgestellte Filmszene, in der C. D. Friedrich an dem Bild »Abend« arbeitet. Man sieht seine Hände mit dem Malstock und – ganz realistisch – spiegelt sich dabei sein Gesicht (es ist ganz zufällig sein bekanntes Selbstbildnis) in den feucht glänzenden Ölfarbschichten wider. Aber: Es sind nicht die Hände des verehrten Meisters, sondern meine mit meinem Malstock. Ich stelle dar, posiere, wie es aussähe, wenn ich jetzt Friedrichs Landschaft, seinen Wahnsinnshimmel mit meinen Händen mit dem Malstock malte. Denn tatsächlich ist es ja eine Lithographie, bei der jedes Detail Punkt für Punkt mit der spitzen Feder gezeichnet wird. Das anscheinend Sichere, klar identifizierbar wird fraglich: Es könnte so sein, aber ist es auch so?

Und auch C. D. Friedrichs Bildnis ist nicht sein Bildnis. Ich habe mein Gesicht in das Gesicht von C. D. Friedrich hinein gezeichnet. Vor dem Hintergrund des Abendhimmels schimmert das Bildnis C. D. Friedrichs auf und gewinnt eine eigenartige suggestive Monumentalität, ja religiöse Transzendenz. So habe ich noch keinem Maler gehuldigt.

R.S.



Reiner Schwarz

Schwarz hat Friedrichs Bleistiftzeichnung „Verklärung bei Teplitz“ lithographisch überformt. Von der Friedrich'schen Stille wie für die Ewigkeit bleiben nur Bruchteile und Zitate. In täuschend freundliches Blau getaucht flattern aufgeschwechte Tauben über verdorrte Pflanzen und um die Silhouette des Teplitzer Berges. Friedrichs ferner Gipfel hütet in seinem Dunst Geheimnisse der Schöpfung, Schwarz füllt den Umriss mit einem unidentifizierbaren Detail in Nahaufnahme aus. Vögel ohne Land unter sich, Blüten abgestorben, Geheimnis war gestern – mag sich jeder Betrachter seinen Reim darauf machen.



Verklärung bei Teplitz - C.D. Friedrich - 1974 - Lithographie, 9-farbig - 49 x 67

Philipp H. Steiner

Ein Schwein schaut uns in die Augen, mit beunruhigend klugem, fast menschlichem Blick. Uns zugewandt, aufgestützt, wie bei einer Reportage vor Ort. Thema Tierhaltung? So getriggert, glauben wir rechts vom Tier-Porträt am Fuß des Tafelbergs kleine Ferkel zu erkennen, vom Mutterschwein gesäugt.

Schwein und Berg sind nahezu farbgleich. So lenkt ein Skandal-Thema, einmal angeschlagen, unsere Assoziationen. Der Frieden im Voralpenland ist für uns nicht mehr ungetrübt.



// Die romantische Hafenszene im Lichtkreis der Arbeitslater-
nen spiegelt ein in Wirklichkeit hartes Leben, wie wir es in der
dänischen Inselwelt kennengelernt haben. Es ist das Bild
einer handwerklich geprägten Fischerei, ausgeübt auf kleinen
hölzernen, aber sehr seetüchtigen Kuttern mit starken Mo-
toren, die man sich aber gut noch unter Segeln vorstellen
kann. Von Hand gebaut und repariert in kleinen Werften am
Ort, alljährlich überholt jedoch von den Fischern selbst – in
der Pause vor der nächsten Fangsaison. Zusammengenom-
men sehen wir menschlich selbstgewisses Wirken, aber im
Einklang mit der Natur, und freuen uns daran, wie es sich in
die Landschaft einfügt und sie zugleich bereichert.

H.S.



Rudolf Stüssi

Ein kleiner Mensch wandert mit Blick auf strahlende, hohe Berggipfel im Spätnachmittagslicht. Gleich wird ein Postauto die letzten Touristen zurück zum Abendessen fahren, dann hat er die Aussicht für sich allein.

Wie bei Friedrich eine Gestalt in Rückenansicht beim Naturerlebnis. Und zwar wie bei uns mäßig Ambitionierten üblich: Bequeme Wanderwege, keine kontemplative Stille, sondern fitnessbewusste Aktivität. Nicht auf einem einsamen Pfad, sondern sicherheitshalber parallel zur Panorama-Straße. Und: Wie im Online-Wanderführer empfohlen in verkehrssarmen Stunden und bei bestem Licht für Foto und Video.



Klaus Tenner

Gewaltig, fern und fremd ragt das Massiv vor uns auf. Wir sehen einen Ausschnitt, links und rechts vom Bildrand geht es offensichtlich in derselben Höhe weiter. Der Schnee ist uns vertraut, aber der Fels scheint aus einer unbekannt Substanz gemacht. Die Farben, die Textur des Gesteins, sie wirken wie Annäherungen, wie der Versuch, die Außenhaut einer Welt zu begreifen, die wir nicht erfassen und ergründen können.

Tenners Blick ist nicht sehnsüchtig. Er anerkennt, dass die Berge und wir füreinander Fremde sind, obwohl wir dieselbe Erde bewohnen. Wir können, aber wir müssen uns nicht die Frage eines Friedrich stellen, wer oder was die Natur auf ihren Weg gebracht hat. Wir dürfen sehen, ohne zu verstehen, staunen ohne zu fragen, bewundern und einfach nur schön finden.



Friederike Vahlbruch-Heck

Wiederum der Friedrich'sche Mann in Rückansicht: diesmal nicht gegenüber, sondern inmitten des Betrachteten. Saftiges Gras und Wald, ineinandergleitend durch Riesenfenster, Fantasie-Architekturen und schwindelerregend kippende Ebenen – hin zu Wolkenkratzern und zu einer kleinen Freiheitsstatue in einer Baugrube. Freiheit! Ist unser Blick auf die Außenwelt noch frei? Oder ist er längst vorsortiert und ferngelenkt von Werbebotschaften und technologischen Imponiergesten, den Versprechungen einer Zukunft „Bigger than Life“?

Der Betrachter dieser Überwältigungs-Show scheint jedenfalls etwas überfordert.



Blue Forest - 2015 - Oel/Nessel - 90 x 160

Andreas Wald

Das Grabmal eines gefälltten Baumes, im stolzen Format eines Tryptichons. Schwer liegt der Stamm am Boden, seine Zeit als mächtiger Lebensträger ist vorbei. Ein abgebrochener Aststummel ragt in die Höhe, andere hat der Sturz wohl in die Erde gerammt. Aber auf einigen Zweigen leuchtet Moos. Wo Licht und Feuchtigkeit stimmen, werden Teile des alten Riesen neues Leben tragen und die dünnen grauen Reste werden mit einer bescheidenen Abschiedsgeste zerfallen. Eine Geschichte vom Werden und Vergehen. Vom Leben.



Verzweigungen I - 2013 - Acryl/Leinwand - 70 x 150

André Debus

Ganz nah kommen wir den beiden alten Kiefern, die mit aller Kraft ihre Wurzeln in den wegbrechenden Hang einkrallen. Debus zeichnet sie mit starker Empathie für ihren Überlebenskampf. Er zeltet häufig in Lappland, um dort zu leben und zu zeichnen.



Burghild Eichheim

Eine alte Frau in einem alten Garten. Vor ihr ein mit frischen Riesenblüten geschmückter Tisch. Wie viel hat die Frau im Laufe vieler Jahre hier gepflanzt und gepflegt? Wie viel Blühen und Verblühen hat sie erlebt? Schon etwas altersmüde laden sie und ihr Stück Natur noch einmal Gäste ein. Hinter ihr sind viele Zweige schwarz und kahl, aber sie schaut nach vorn in leichte luftige Farben. Eine Momentaufnahme vom gelassenen Altwerden.



Frau Dollner II - 2007 - Mischtechnik auf Papier - 42 x 59

/// Aus heutiger Sicht vom erhöhten Aussichtspunkt neben abgestelltem Bleistift, Blick ins romantische Abendrot, der schöne Schein täuscht: Die berühmten Eisschollen aus Friedrichs ‚Eismeer‘ sind schon fast geschmolzen. Romantisch ist jetzt nur noch die Landschaft in uns.

A.N.F.

Über einer „Un-Landschaft“ reckt sich in überscharfen Konturen eine surreale Architektur in die Luft. Sie strahlt etwas Instabiles, allzu phantastisch Ausgedachtes aus. Hat sich nicht schon der Turm zu Babel allzu hoch über die Erde erheben wollen?



Dieter Kraemer

Noch einmal Friedrichs Motiv der Rückenansicht eines Mannes. Hier versperrt ein Stapel Baumstämme ihm die Sicht auf einen Gipfel, vermutlich den Brocken. Sind es die letzten Bäume? Eine Landschaft wie aus totem Lehm, der Mann krumm, wie desorientiert. Das ist „sägerau“ gemalt, die Farben fahl wie hinter einem Tränenschleier. Doch Spuren von Himmelblau an den Stämmen und um den Berg herum führen uns aus der Trübnis heraus in die ewige Mythen- und Sagenwelt des Harz-Gipfels.



Bodo Neumüller

Bild links: Damals die Steine auf dem mühsamen Weg zum Wasser, die Arbeitsgeräte Boot und Boje, die Menschen aufmerksam für Meer und Himmel. Das Leben war vertikal geordnet in Arbeit, Feierabend und christlichen Glauben – Friedrichs Thema.

Bild rechts: Was kann eine so blasse Sonne diesem schwankenden Häuflein schon spenden? Alles scheint extrem zusammengestaucht wie auf einem Werbefoto mit Teleobjektiv. Statt in einen tiefen Raum schauen wir auf eine Projektionsfläche für die ganz großen Wünsche. So könnte das Logo für einen esoterischen Wellness-Guru oder für einen gesunden Brotaufstrich aussehen. Aber Neumüller malt – ohne sich darüber zu erheben – Irrwege und Sackgassen, in die wir Sehnsüchtigen uns zuweilen verrennen.



Zwei Männer in Betrachtung des Mondes von C.D.F. - 2014 - Acryl/Malpappe - 70 x 28



Sehnsucht nach Wärme und Erleuchtung - 2018 - Acryl/Malpappe - 70 x 84

Manfred Pasiaka

Ein symmetrisches Diptychon, ein strenges Geviert im Park. Über die luftigen Wege, Statuen, Hecken und Bäume zieht sich ein zartes Netz. Zu all dem Geordneten also obendrein die Andeutung des Rasters, mit dem Künstler seit Jahrhunderten den Malgrund aufgeteilt und portioniert haben. Dennoch wirken die beiden Bilder nicht überreglementiert und starr. Ein dunstiges Sommerlicht streichelt den Park, setzt zwischen Licht- und Schatten-Partien keine scharfen Grenzen, sondern nur sanfte Akzente. Eine Kunst-Landschaft – von Menschen geschaffen, in einem stillen Moment frei von ihm und anderen Störungen.



Landschaftspark - Diptychon - 1989 - Öl/Leinwand - 92 x 73

Roswita Waechter

Eine junge Frau in dicken Socken und Pantoffeln in einem kargen biedermeierlichen Zimmer. Sie im Schatten; draußen Felder in der Sonne.

Wie verarbeiten wir, was wir sehen? Indem wir unsere Augen vom Gesehenen abwenden und schreiben oder zeichnen. Beim Zeichnen liegt das Blatt besser auf dem Schoß als auf dem Tisch; dann stimmt zwischen Auge und Hand der Abstand. „Abstand“ vom Gesehenen nimmt ein Künstler auch, sobald er es geistig verarbeitet – einen weiteren Abstand beim Wechsel des Arbeitsmittels, dem Umsetzen des Verarbeiteten in Schrift oder Zeichnung, einen letzten bei einer Ausführung auf der großen Leinwand.

Verarbeitungsstufen, Abstände, Verdichtungen, Visionen – so hat Friedrich die Natur draußen erlebt und sie im Atelier gemalt. Die junge Frau im Zimmer arbeitet auf seinen Spuren.



Fenster und Landschaft im Vogelsberg - 1997 - Eitempera/Leinwand - 130 x 100

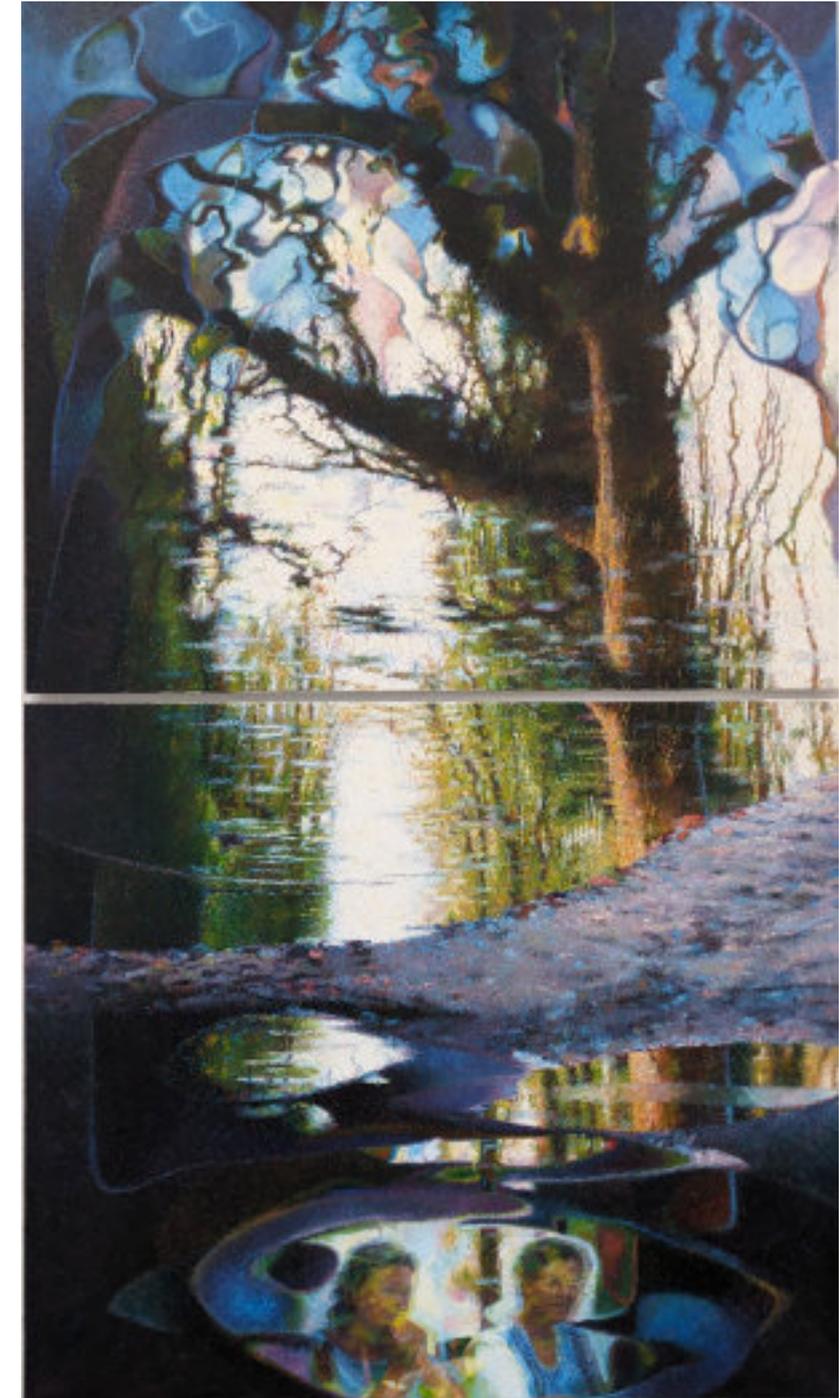
Sebastian Walter-Lilienfein

// Es bleibt uns nichts, als unsere Wahrheiten und Freiheiten immer neu zu entdecken und zu überprüfen, nach neuen Räumen zu suchen, in uns und in die Welt hineinzuhorchen, auf der wir immer mehr rasen und immer seltener wandeln, die sich uns immer weiter entzieht, je mehr wir von ihr besitzen.

S.W-L

Unter einem Blätterdach am Wasser das Bild zweier älterer Damen wie auf einem Seerosenblatt. Kein Spiegelbild; die beiden sitzen in einem Zimmer. Ein Gedanke an Menschen, die dem Bildtitel gemäß vielleicht nurmehr in unserer Erinnerung leben, wie er uns an einem stillen Gewässer überkommen mag. Schlierige Formen und flirrende Farben in den Büschen oben und im Wasser unten fügen Natur-Impression und Paar zu traumartiger Gleichzeitigkeit zusammen. Das Diptychon im Hochformat hält dagegen und öffnet mit seinem Oben und Unten ein Spannungsfeld: sehen und imaginieren, innen und außen, Gegenwart und Erinnerung.

Prayer - 2023 - Öl/Leinen - 2-teilig 240 x 120



Vitae

Evelyn Bauer	1953 1972 – 1977	geboren in Berlin Studium an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Peter Jansen und Meisterschülerin bei Prof. Klaus Fußmann
Karin Bohrmann-Roth	1955 1974 - 1979 seit 1979	geboren in Kassel Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Kassel: Bildhauerei, Zeichnung freischaffend tätig im gemeinsamen Atelier mit Georg Roth
Barbara Bräuer	1943	geboren in Essen Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin, Meisterschülerin Tätigkeit als Kunstpädagogin an Gymnasium und Fachschule
Sibylle Bross	1959 1977 - 79 1979 - 80 1981 - 84 1984 - 86 seit 1986	geboren in Stuttgart Aktzeichnen bei K. U. Nuss, Fachschule für Gestaltung, Schwäbisch Gmünd Goldschmiedeschule Hanau Studium der Malerei, Ecole Des Beaux Arts, Paris, bei Lagrange und Cremonini, Aktzeichnen bei Amor Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart, Klasse Sonderborg, freie Malerei freischaffende Malerin
Marita Czepa	1956 2012 - 2017 seit 2017	geboren in Demmin Studium an der Akademie für Malerei Berlin, Meisterschülerin von Ute Wöllmann Dozentin und freie Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin
André Debus	1978 2003 - 2009 2008 seit 2009	geboren in Nürnberg Studium der freien Malerei, AdBK Nürnberg Meisterschüler bei Professor Peter Angermann freischaffend tätig
Burghild Eichheim	1936 1955 - 1958 1958 - 1963 1958 - 1963 1963	geboren in Bad Urach Studium der bildenden Kunst an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes Studium der freien Grafik und Malerei an der Hochschule für Künste in Berlin Meisterschülerin bei Prof. Max Kaus

Andreas Nikolaus Franz	1956 1961 - 1967 1975 - 1981 seit 1981	geboren in Stuttgart Töpferwerkstatt Heinz E. Hirscher, Jugendhaus Mitte, Stuttgart Studium der Freien Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Prof. H. G. von Stockhausen, Prof. K. H. Seemann, Prof. A. Hrdlicka, Prof. H. Schubert freischaffend
Fabian Hochscheid	1959 1987 - 1991 1993	geboren Studium an der Fachhochschule für Kunst und Design in Köln, Fachrichtung freie Kunst/freie Graphik, Klasse Prof. Sovak / Gasthörer Kunstakademie Düsseldorf, freie Graphik bei Prof. Eggenschwiler Gründung und Herausgabe der Graphik-Edition SPORKO (mit W. Bous)
Sabine Hoppe	1961 1979 – 1985 seit 1991	geboren in Fürstenau (Höxter/NRW) Studium der Bildhauerei bei Prof. Richard Heß und Grafik-Design an der FH Bielefeld Freie Bildhauerin in Braunschweig
Nina Koch	1961 1992 1995 - 2001	geboren in Dahl (Ennepe-Ruhr-Kreis) Abschluss Studium an der Fachhochschule Bielefeld im Fachbereich Gestaltung, Bildhauerei bei Prof. Richard Heß Lehrauftrag an der Fachhochschule Bielefeld im Fachbereich Gestaltung für Plastisches Gestalten lebt als freischaffende Bildhauerin in Bielefeld
Karoline Koeppel	1962 1981 - 1988 1985 1989 - 1990 1990	geboren in Berlin Studium der Freien Malerei an der Hochschule der Künste Berlin Prof. Fußmann Studium an der Escuela Nacional de Bellas Artes del Perú bei Prof. Quadros Studium der Freien Malerei an der Gesamthochschule Kassel bei Prof. Bluth Meisterschülerin an der HdK Berlin (heute UdK)
Martin Konietschke	1961 1982 - 1989 1990 - 2000 1999	geboren in Eppertshausen bei Dieburg (Hessen) Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Lehrauftrag am Institut für Künstlerische Keramik an der Fachhochschule Koblenz Lehrauftrag an der Technischen Universität Darmstadt.

Dieter Kraemer 1937 geboren in Hamburg
 1957 Studium der Freien Grafik an der Hochschule für bildende Künste Hamburg
 1958 Studium der Malerei bei Hann Trier an der Hochschule für bildende Künste in Berlin als Meisterschüler
 1963 Berufung an die Kölner Werkschulen
 ab 1973 Professor für Malerei im Fachbereich „Kunst und Design“ an der Fachhochschule Köln
 ab 1993 Professor für Malerei an der Kunsthochschule für Medien Köln

Bernhard Kucken 1960 geboren in Düsseldorf
 Kunststudium an der Pädagogischen Hochschule Neuss
 seit 1985 freischaffend in den Bereichen Bildhauerei, Malerei und Grafik
 1994 Lehraufträge an der Bauhaus-Universität Weimar
 1998 - 2003 künstlerischer Mitarbeiter an der Bauhaus-Universität Weimar
 2003 Wechsel an die Kunstakademie Düsseldorf

Małgorzata Kugler geboren in Warschau
 Studium der Landwirtschaft, Abschluss als DI Übersiedlung nach Wien
 Studium der Bildenden Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Franz Graf, Gunter Damisch und Daniel Richter
 einjähriger Studienaufenthalt in Portugal mit Studien an der Faculdade de Belas Artes Universidade do Port

Lars Lehmann 1967 geboren in Greifswald, aufgewachsen in Ribnitz-Damgarten
 1991-1997 Studium an der Hochschule der Künste Berlin, Meisterschüler bei Prof. Volker Stelzmann
 1993 Erasmus-Stipendium in Italien (Ravenna)
 2000 Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung

Joachim Lehrer 1954 geboren in Reutlingen
 1975 – 1976 Studium der Elektrotechnik
 1976 – 1982 Studium der Germanistik, Rhetorik und Kunstgeschichte - hier besonders Studium historischer Quellen zur Maltechnik und Umsetzung in die eigenen Arbeiten
 seit 1976 kontinuierlich künstlerisches Arbeiten
 seit 1983 vollberuflich als Maler tätig

Wolfgang Marx 1956 geboren in Wien
 1974 - 1978 Studium der Architektur, Technische Universität Wien
 1978 - 1985 Studium der Malerei, Meisterschule Rudolf Hausner, Akademie der bildenden Künste Wien
 1985 Diplom als Akademischer Maler, Theodor Körner-Preis, Würdigungspreis der österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung
 seit 1995 Lehrtätigkeit an der Akademie der bildenden Künste Wien

Michael Mohr 1952 geboren in Mettlach/Saar
 1967 - 1971 Lehre zum Schaufenstergestalter
 1975 Fachabitur
 1975 - 1984 Studium in Köln FHS Kunst + Design
 1984 Meisterschüler bei Prof. Dieter Kraemer
 1989 - 1991 Lehrauftrag FHS Dortmund

Bodo Neumüller 1939 geboren in Dessau/Anhalt
 1986 - 91 Gasthörerschaft an der Hochschule für Kunst und Design in Halle/Saale Burg Giebichenstein bei Prof. Rex, Prof. Schade und Uwe Pfeifer
 seit 1992 Teilnahme an internationalen Pleinairs in Schwedt/Oder, Lagos/Portugal, Borgo/Italien, Madeira/Portugal

Michael Otto 1938 geboren in Luckenwalde, Kreis Jüterbog
 1959 - 1964 Studium an der Meisterschule für Graphik und Buchgewerbe und an der Hochschule der bildenden Künste Berlin bei Gerhart Bergmann, Richard Blank, Werner Bürger und Dietmar Lemcke
 1974 - 2001 Lehrtätigkeit für gegenständliches Zeichnen, graphische Techniken und Illustration an der Berufsfachschule für Foto-, Graphik- und Modedesign des Lette-Vereins, Berlin

Manfred Pasioka 1935 geboren in Meißen
 1949 - 1952 Modelleurlehre in Meißen
 1956 - 1960 Studium, Fachhochschule für Kunst und Design, Köln

Christine Reinckens 1962 geboren in Hannover
 1982 - 1990 Studium Freie Kunst an der HBK Kassel bei M. Bluth und K. Haug
 seit 1991 Dozentin in verschiedensten Bildungseinrichtungen,
 seit 1997 als freie Gerichtszeichnerin tätig
 2004 Lehrauftrag für Zeichnen, Kunsthochschule Kassel
 seit 1982 lebt und arbeitet freischaffend in Kassel

Oliver Rennert 1957 geboren in Stuttgart
 1987 Abschluss Studium Malerei-, Design-, und Industriegeschichtsstudium am Middlesex Polytechnic in London
 1987 – 1990 freiberuflicher Illustrator und Maler in Köln, zeitweise angestellt bei Werbeagentur WH&K, Köln
 1990 – 2002 Lebens- und Arbeitsort in Australien: Arbeitet als freiberuflicher Illustrator
 seit 2007 wieder als freischaffender Maler tätig

Dagmar C. Ropertz 1972 geboren in Bad Mergentheim
 1993 - 2000 Studium der Soziologie, Film- und Rechtswissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, M.A. mit Auszeichnung
 seit 2003 freischaffende Malerin

Dirk Schmitt 1967 geboren in Köln
 1984 Bühnenbildnerpraktikum, WDR Köln
 1984 - 1986 Fachoberschule für Gestaltung, Köln
 1986 - 1993 Studium der Malerei an der Fachhochschule für Kunst und Design, Köln
 1991 Meisterschüler bei Prof. Dieter Kraemer
 seit 1993 lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Köln

Reiner Schwarz 1940 geboren in Hirschberg/Riesengebirge
 1960 Studienbeginn an der HfbK Berlin
 1961 - 1964 Malklasse von Mac Zimmermann
 1965 Meisterschüler
 1971 - 1991 Vertretung durch die Galerie Brusberg, Hannover und Berlin, für das gesamte Werk
 1974 Einrichtung einer eigenen Druckwerkstatt für Lithografie

Philipp H. Steiner 1953 geboren in Ludwigshafen am Rhein
 ab 1974 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Universität Mainz Begabtenstipendium / Assistentenstelle im Fach Zeichnen
 1981 Erstes Staatsexamen
 seit 1983 freischaffend tätig als Maler, Zeichner, Illustrator in Mainz

Hinrich Storch 1933 geboren in Berlin
 1954 Architekturstudium an der Universität Braunschweig.
 1962 Abschluß des Architekturstudiums an der Universität Braunschweig.Malerei bei Karl Storch d. J.
 1963 Assistent am Lehrstuhl Prof. Dieter Oesterlen, Universität Braunschweig.
 1964 Mit Walter Ehlers Gründung des Architekturbüros H. Storch W. Ehlers, Dipl. Ing. Architekten BDA in Hannover.

Rudolf Stüssi geboren in Zürich
 1967 Studium Englische Literatur in Ottawa, Kanada
 1978 Promotion, Kunststudium in Mexico und London
 1988 - 1991 Präsident der Kanadischen Aquarellgesellschaft (CSPWC)
 ab 1987 tätig in der Trickfilmindustrie in Kanada, USA und Europa

Klaus Tenner 1964 geboren in Köln
 Studium der freien Malerei an der Werkkunstschule Köln
 1993 Meisterschüler bei Dieter Kraemer
 seit 1992 freischaffender Künstler, Atelier in Köln
 1993 Lehrtätigkeit im Bereich der Bildenden Kunst in der Jugend- und Erwachsenenbildung

Friederike Vahlbruch-Heck 1964 geboren in Genf
 1983-1984 Kunststudium am Institut für Kunsterzieher Münster bei den Professoren Horst Gläsker und Jochen Zellmann
 1984 Hochschulwechsel zur Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, Klasse Prof. Ris

Roswita Waechter 1939 geboren in Danzig
 1956 - 1957 Muthesius-Werkkunstschule Kiel
 1975 - 1984 Studium in Köln FHS Kunst + Design
 1984 Meisterschülerin bei Prof. Dieter Kraemer
 2024 †

Andreas Wald 1962 geboren in Hanau/Klein Auheim
 1982 - 1983 Studium der Kunstpädagogik Frankfurt am Main
 1984 Schüler bei Professor H. Rumstedt
 1985 - 1988 Grafikstudium Stuttgart bei Professor G. Neisser

Sebastian Walter-Lilienfein 1959 geboren in Düsseldorf
 seit 1980 Studium der freien Malerei an der Hochschule für Bildende Kunst Kassel bei Kurt Haug und Manfred Bluth
 1986 Diplom
 seit 1987 lebt und arbeitet in Essen-Kettwig

Impressum

Blätterkatalog
LAND SCHAFFT SEHNSUCHT
Hommage an Caspar David Friedrich

Herausgeber

Essenheimer Kunstverein – Kunstforum Rheinhessen e.V. (EKV)
Kirchstraße 2
55270 Essenheim
www.essenheimer-kunstverein.de
www.instagram.com/essenheimerkunstverein/
www.facebook.com/essenheimerkunstverein

Titelbild

Małgorzata Kugler – Worum geht es eigentlich? Es geht um gar nichts! – 2016

Texte

Stephan Wiesehöfer (EKV)
sowie Künstler:innen des Künstlersonderbundes:
Evelyn Bauer, Barbara Bräuer, Marita Czepa, Andreas Nikolaus Franz,
Sabine Hoppe, Martin Konietzschke, Małgorzata Kugler, Wolfgang
Marx, Michael Mohr, Reiner Schwarz, Hinrich Storch, Sebastian
Walter-Lilienfein

Redaktion

Elfi Braun, Stephan Wiesehöfer (EKV)

Gestaltung/Layout

Markus Frisch für b:design, Bielefeld

Titelgestaltung

Karin Strauch (EKV)

Copyright

© 2024 Essenheimer Kunstverein – Kunstforum Rheinhessen e.V.
Das Copyright der von den Künstlern/Künstlerinnen erstellten Texte
(siehe oben) sowie der Abbildungen ihrer Werke bleibt allein bei
ihnen sowie bei den Fotografen/Fotografinnen. Fotonachweise aller
Abbildungen: Archiv des Künstlers/der Künstlerin bzw. der
Fotografen/der Fotografin

